

Magens (wozu neben möglichst frischem Material auch ein einigermaßen geübter Praeparator⁸ gehört), das Epithel der secundären Leibeshöhle und noch so manche andere feine Einrichtungen erkennen sollte!!

Nein Herr Plate, nicht meine Schuld ist es, wenn Sie so Vieles an den großen exotischen Formen nicht wahrnehmen konnten, was mir an den kleinen Formen des mittelländischen Meeres zu beobachten gelang, sondern es trägt Ihre bewundernswerthe Beobachtungsgabe die ganze Schuld daran. Darum gestatten Sie mir gefälligst Ihnen zu rathen, sich nicht mehr unnöthiger Weise zu ärgern und in Folge dessen sich zu chilenischen Kraftausdrücken hinreißen zu lassen, sondern mit stoischer Ruhe einsehen zu wollen, daß ihre Chitonarbeit zwar eine Erweiterung unserer Kenntnisse bedeutet, aber nichts Fundamentales an Neuheiten brachte!

Damit will ich freilich nicht im Voraus bezweifeln, daß der demnächst erscheinende allgemeine Theil Ihrer Chitonarbeit nicht große Überraschungen bringen würde. Hoffen wir das Beste.

Heidelberg, im März 1898.

4. Über *Puliciphora lucifera*.

Von Prof. Fr. Dahl, Kiel.

eingeg. 28. März 1897.

Ohne auf den Ton des Herrn Dr. Wandolleck eingehen zu wollen, möchte ich hier nur einige der sachlichen Fehler seines Aufsatzes (Zool. Anz. 1898 p. 180) berichtigen. Ich soll gesagt haben, daß *Puliciphora* »ohne Bedenken für den Vorläufer des Flohes gehalten werden muß«. Es ist das eine mir untergeschobene, reine Erfindung. Selbst wenn die nahe Stammesverwandtschaft beider Formen nachgewiesen wäre, würde ich diesen Satz für einen Unsinn halten. Ich soll gesagt haben (wörtlich, denn es wird mit Anführungszeichen wiedergegeben): »weil sie Licht in eine dunkle Sache bringt«. Es ist das eine unrichtige, den Sinn verändernde Wiedergabe. Ich habe nämlich nicht gesagt »bringt«, sondern »zu bringen scheint«

⁸ Auf die Aufforderung Herrn Plate's hin war ich in der angenehmen Lage, ihm ein großes Exemplar von *Chiton Goodalli*, der von mir irrthümlich vorher für *Chiton magnificus* bestimmt wurde, zu überlassen. Dies wünschte er, um sich von dem Vorhandensein vierer Vorhofostien, deren Existenz er ja ebenso wie die Möglichkeit des Vorkommens eines Ostienpaares bei anderen Formen bezweifelte (aber später zugab) zu überzeugen. Nachdem er das Herz praeparirt, sandte er mir das Object, was eigentlich nicht gewünscht wurde, zurück, doch man höre und staune — er praeparirt das Herz von der Sohlenseite aus, anstatt die Schulpfen vorher abtragend das unverletzte Pericardium von dorsalwärts zu öffnen.

und eine Hypothese ist doch himmelweit verschieden von einer feststehenden Thatsache.

Ich urtheilte damals, wie Keiner besser weiß, als Herr Dr. Wandolleck selbst, nach äußeren, leicht erkennbaren Merkmalen. Die eingehende anatomische Untersuchung des interessanten Materials überließ ich vollkommen ihm. Ich habe das ausdrücklich in meinem Aufsatz gesagt. Mit Bestimmtheit konnte ich also nur von äußerlichen Ähnlichkeiten sprechen. Die Überschrift »eine Flohähnliche Fliege« setzt dies sofort außer allen Zweifel. Wenn von »Zwischenform« und »Verwandschaft« die Rede war, so zeigt der Text klar, wie diese Worte aufzufassen sind. Hatte ich doch zur gründlichen Untersuchung das Material Herrn Dr. Wandolleck im vollen Vertrauen übergeben. Allerdings vermuthete ich eine Stammesverwandschaft, das will ich durchaus nicht leugnen und diese meine Vermuthung besteht auch jetzt noch, trotz der vorläufigen Mittheilung des Herrn Dr. Wandolleck. Des Weiteren auf seine thatsächlichen Resultate einzugehen, behalte ich mir vor, bis seine ausführliche Abhandlung erschienen ist. — Eins mußte mich im höchsten Grade überraschen, daß nämlich Herr Dr. Wandolleck mir gegenüber, weder mündlich noch schriftlich, Zweifel gegen die Annehmbarkeit meiner Hypothese geäußert hat.

Von den beiden vorliegenden Formen wird diejenige den Namen weiter führen müssen, deren Geschlecht ich richtig erkannt habe.

5. Über den Excretionsporus an der Pneumatophore von *Physophora*.

Von Carl Chun.

eingeg. 29. März 1898.

Keferstein und Ehlers machten 1861 darauf aufmerksam, daß *Physophora hydrostatica* im Stande ist, Luft aus ihrer Luftflasche auszutreiben. An einer bemerkenswerthen Stelle, nämlich dicht oberhalb der jüngsten Schwimglockenknospen, perlte in Intervallen die Luft hervor. Haeckel bestätigte diese Angabe, indem er sie zugleich durch folgende Beobachtung erweiterte (1869 p. 35): »Die äußere Öffnung, durch welche die Luft aus dem Stamm entweicht, befindet sich, wie Keferstein und Ehlers richtig angeben, oberhalb der jüngsten Schwimglocken, an dem distalen Ende der Luftkammer. Der kurze Luftgang oder Ductus pneumaticus, welcher bei allen von mir beobachteten Jugendzuständen noch gänzlich fehlte, führt aus dem distalen Ende des Luftsackes durch die Stammwandung hindurch.«

K. C. Schneider veröffentlichte 1896 eine Abbildung, in welcher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Dahl Karl Friedrich Theodor

Artikel/Article: [Über Puliciphora lucifera. 308-309](#)